

# AMTSBLATT

## FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

Stück 22

Freiburg im Breisgau, 8. August

1963

Erste Rundfunkbotschaft des Heiligen Vaters an die Katholische Welt. — Die Ansprache des Heiligen Vaters in der Krönungsmesse. — Jugendsammlung 1963. — Bausachen. — Zählung der Kirchenbesucher. — Direktorium und Personalschematismus 1964. — Ernennung. — Anstellung der Neupriester. — Publicatio beneficiorum conferendorum.

Nr. 124

### Erste Rundfunkbotschaft des Heiligen Vaters an die katholische Welt

Am 22. Juni richtete Papst Paul VI. von der Sixtinischen Kapelle aus und in Gegenwart des Kardinalskollegiums seine erste Rundfunkbotschaft an die katholische Welt. Sie lautete nach dem im „Osservatore Romano“ (23. 6. 63) veröffentlichten lateinischen Text:

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne in der ganzen katholischen Welt!

Wir haben an einem verheißungsvollen Tag, der dem heiligsten Herzen Jesu geweiht ist, das Amt übernommen, die Herde des Herrn zu weiden. Nach einem Wort des heiligen Augustinus ist es vor allem ein „Amt der Liebe“ (In Joh. 123, 5); denn in seinem Blick steht die unermüdlige Sorge um die väterliche Liebe zu allen Schafen, die durch das kostbare Blut Jesu Christi erlöst sind. Viele Regungen erfüllen Unser Gemüt, an erster Stelle aber ein festes Vertrauen auf die Hilfe des allmächtigen Gottes. Durch die Stimmen der Kardinäle hat er seinen anbetungswürdigen Willen kundgetan und Uns die Sorge um die Leitung seiner heiligen Kirche anvertraut. Ohne Zweifel wird er Uns, die Wir ob der Schwere Unseres Auftrages bangen, wachsame und zuversichtliche Stärke, unablässigen Eifer für die Ehre Gottes und Beharrlichkeit im Bemühen um die freimütige und überzeugende Verbreitung der göttlichen Botschaft in der ganzen Welt gewähren.

In dem Augenblick, da Wir das Amt des Papstes antreten, gedenken Wir dankbar und mit herzlicher Bewegung besonders Unserer letzten Vorgänger, die Uns ein geheiligtes und ruhmreiches Erbe hinterlassen haben: Pius' XI., der sich durch die unbezähmbare Stärke seiner Seele auszeichnete, dann Pius' XII., der die Kirche mit dem Licht einer Lehre von hoher Weisheit erfüllt hat, und endlich Johannes' XXIII., der der ganzen Welt Beweise einer einzigartigen Güte gab.

Ganz eigens aber möchten Wir, bewegt und ehrfürchtigen Herzens, das Andenken an den geliebten Johannes XXIII. wachrufen, der in seinem kurzen, doch durch große Taten hervorragenden Pontifikat wegen seines Verhaltens die Herzen aller Menschen gewann, nicht ausgenommen jene, die nicht am katholischen Glauben teilhaben. Er erreichte das durch eifriges Bemühen, eine aufrechte und tätige Liebe, zumal gegen die einfachen Menschen, und durch sein seelsorgliches Wirken, das seine

Amtsführung in ganz besonderer Weise kennzeichnete. Mit diesen hervorragenden Eigenschaften verband sich die einzigartige Güte, die ganz natürlich aus seinem Herzen hervorging, das mit solcher Größe begabt war. Das Licht von oben, das er ausstrahlte und durch das er die Herzen auf so sanfte Weise an sich zog, glich einer glühenden Flamme und leuchtete immer stärker bis zum Ende seines Lebens. Er gab es mit so großer Seelenstärke Gott hin, daß die ganze Welt davon ergriffen wurde. Es schien, als habe er um sein Schmerzenslager alle Menschen vereinigt, so daß sie in einmütiger Teilnahme im Gebet und im Zeichen ihrer Verehrung sozusagen „ein Herz und eine Seele“ wurden.

Das heilige Erbe, das Wir von diesen Unseren letzten Vorgängern mit Ehrfurcht empfangen, bringt offensichtlich die große Last einer Aufgabe mit sich, die Wir jetzt übernehmen müssen. Um die Worte Unseres Vorgängers, des heiligen Leo d. Gr., zu gebrauchen: „Wenn Wir hinflicken auf Unsere Armseligkeit und Schwäche und auf die Größe der Aufgabe, die Wir übernommen haben, dann müssen auch Wir jenes Prophetenwort aussprechen: Herr, ich habe dein Wort gehört und habe mich gefürchtet; ich habe dein Wirken erwogen und gezittert... Aber da Wir die nie versagende Erbarmung des allmächtigen und ewigen Priesters erfahren, der uns ähnlich und dem Vater gleich die Gottheit bis zu den Menschen erniedrigte und die Menschheit bis zu Gott erhöhte, nehmen Wir in würdiger und ehrfürchtiger Freude seine Verfügung an“ (Serm. III, 1—2; ML 54, 144—145).

#### *Das Zweite Vatikanische Konzil*

Den bedeutendsten Teil Unseres Pontifikates nimmt die Fortsetzung des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils in Anspruch, auf das alle Menschen guten Willens ihre Augen richten. Das wird das wichtigste Werk sein, auf das Wir alle Unsere Kräfte verwenden werden, in der Absicht, daß die katholische Kirche, die über den Erdkreis hin erstrahlt als „Zeichen für die Völker in der Ferne“ (vgl. Is. 5, 26), alle Menschen zu sich hinführe dank der Erhabenheit ihres Wesens, der fruchtbaren Kraft ihrer Jugend, der Erneuerung ihrer Einrichtungen und der vielgestaltigen großen Schar ihrer Glieder „aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen“ (Apk. 5, 9). In der Ausübung Unseres apostolischen Amtes nehmen Wir Uns an erster Stelle vor, vor der ganzen Welt immer deutlicher und feierlicher zu verkünden, daß das ersehnte Heil nur vom Evangelium Jesu Christi zu erwarten ist; „denn es ist den Menschen kein anderer Name unter dem Him-

mel gegeben, in dem wir gerettet werden können“ (Apg. 4, 12).

#### *Für soziale Ordnung und Frieden*

Hierzu steht auch die Arbeit in Beziehung, die für die Revision des Codex Iuris Canonici zu leisten sein wird, und ebenso die Fortsetzung der begonnenen Bemühungen, die darauf hinzielen, daß die politischen und sozialen Verhältnisse, nach den Normen der Enzykliken Unserer Vorgänger über die Soziallehre, gerechter gestaltet werden, im Sinne der Gerechtigkeit, die auf der Wahrheit, auf der Freiheit und auf der gegenseitigen Achtung der Rechte und Pflichten beruht. Die recht geordnete Liebe zu den Nächsten, in der die Liebe zu Gott den beweiskräftigsten Ausdruck findet, enthält mit absoluter Sicherheit den Befehl an alle Menschen, sich um eine vollkommene Lösung der sozialen Fragen zu bemühen. Sie fordert auch, daß Sorge und Mühe verwandt werden auf die Hilfe für die bedürftigeren Nationen, deren Bürger oft gezwungen sind, ein Leben zu führen, das der Menschenwürde nicht entspricht. Sie verlangt endlich großzügige gemeinsame Planungen und gemeinsame Anstrengungen aller Völker zur Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen. Unser Zeitalter, dem sich die Wege in den Sternenraum erschlossen haben, wird sicherlich von Gott überreich gesegnet werden, wenn die Menschen sich wirklich als Brüder und nicht als Konkurrenten betrachten und wenn sie eine Ordnung der Welt herzustellen vermögen, die ihre Gesetze und Richtlinien aus der heiligen Furcht vor Gott, aus dem Gehorsam gegen sein Gesetz und aus der Liebe und gegenseitigen hilfsbereiten Zusammenarbeit herleitet.

Ferner werden Unsere Sorgen und Gedanken auch darauf gerichtet sein, daß mit Gottes Hilfe der Friede unter den Völkern ganz fest gesichert wird; denn er ist das wichtigste Gut von allen. Dieser Friede gestattet nicht nur keine kriegerischen Auseinandersetzungen und keine gegnerischen Lager, die im Wettbewerb einer Aufrüstung liegen; er muß auch so beschaffen sein, daß er aus der von Gott, dem Schöpfer und dem Erlöser, gesetzten Ordnung hervorgeht und diese peinlich beachtet. Er verlangt die tätige und beharrliche Verwirklichung einer gegenseitigen Wertschätzung und brüderlichen Liebe. Er fordert, daß der gute Wille sich in offensichtlichen Zeugnissen bekundet und daß die Bemühungen um eine tatkräftige Eintracht nicht unterbrochen werden, damit sie zum wahren Wohl der Menschheit hinführen, „in ungeheuchelter Liebe“ (2 Kor. 6, 6).

In diesem Augenblick, da alle Menschen ihre Blicke richten auf die Kanzel der Wahrheit und auf den, der in Stellvertretung Jesu Christi zur Führung dieses Amtes auf Erden berufen wurde, können Wir es nicht unterlassen, in Christi eigenem Namen inständig zu einer wahren, offenen und vertrauensvollen Eintracht aufzurufen; denn sie vermag die Menschen in aufrichtiger gegenseitiger Achtung zu verbinden. Deshalb appellieren Wir, sozusagen mit den Worten dieses göttlichen Erlösers, an alle Menschen, daß sie sich mit allen Kräften bemühen mögen, die Menschheit zu retten, in Frieden die natürlichen Rechte der Menschen zu fördern und sich für das religiöse Leben einzusetzen, damit das Menschengeschlecht mit mehr Eifer und Würde seinem Schöpfer die schuldige Ehre erweist.

Bei den Menschen guten Willens fehlt es in neuester Zeit nicht an hoffnungsvollen Anzeichen dafür. Wir danken

Gott darob aufs innigste, und unter seinem Antrieb versprechen Wir allen Unsere stille, aber entschlossene Mitarbeit, auf daß der Erdkreis in den ungestörten Genuß des großen Geschenkes des Friedens komme.

#### *Die Einheit der Christen*

Schließlich wird es Aufgabe Unseres Pontifikates sein, mit allem Eifer dafür zu sorgen, daß jenes große Vorhaben nicht unterbrochen wird, das von Unserm Vorgänger mit froher Hoffnung und unter glücklichen Vorzeichen in Angriff genommen wurde: daß der glühende Wunsch des göttlichen Erlösers, „es mögen alle eins werden“ (Joh. 17, 21), endlich in Erfüllung gehe, was alle so sehr erhoffen. Damit das bald Wirklichkeit werde, hat Johannes XXIII., seligen Andenkens, im Sterben sein Leben Gott in Dankbarkeit aufgeopfert.

Darum wird die Wiederherstellung der Verbindung zwischen den Christen, die leider in früheren Jahrhunderten verlorengegangen ist, unser Planen und Beten ganz in Anspruch nehmen. Da Wir die Stelle Christi auf Erden zu vertreten haben, sind Wir Uns in erster Linie der Aufgabe bewußt, an die Uns jene Worte Jesu Christi gemahnen: „Simon, Simon... ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht wanke; du aber, wenn du dich wieder gefunden hast, stärke deine Brüder“ (Luk. 22, 31—32). Daher bieten Wir Unser Herz allen, die sich des Namens Christi rühmen. Wir rufen sie mit dem schönen Wort „Brüder“. Sie mögen wissen, so möchten Wir, daß Wir von einem beständigen Wohlwollen gegen sie erfüllt sind und daß sie in der Kirche von Rom gleichsam das Vaterhaus finden werden, das die glänzenden und überaus reichen Schätze ihrer Geschichte, ihrer Kultur und ihres religiösen Erbes, die sie auszeichnen, noch erhöhen und mit einem neuen Ruhmestitel schmücken möchte.

#### *Grüße und Wünsche*

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne!

Die Größe des Uns auferlegten Amtes ist wirklich so erhaben, daß sie den schwachen Priester, der von Gott berufen wurde, die Schlüssel des Himmels zu tragen (vgl. Matth. 16, 19), in Verwirrung bringt. Aber Wir werden Uns durch keine Schwierigkeiten schrecken lassen, sondern Uns mit unermüdlichem Wohlwollen und in täglichem Gebet zu Gott Unserem Furcht gebietenden Amte hingeben. Möge Unseren Anstrengungen euere hilfreiche Mitarbeit nicht fehlen, darum bitten Wir euch, und mögen euere beharrlichen Gebete Uns begleiten und „als lieblicher Wohlgeruch“ (Eph. 5, 2) für den Hirten der gesamten Kirche zum Himmel emporsteigen.

Aus diesem Grunde eilt Unser dankbares und bewegtes Gedenken zu allen Kindern der katholischen Kirche in aller Welt. Sie bezeugen den christlichen Glauben vor allen Völkern, sie zeichnen sich aus durch eine wunderbare Einheit und lassen vor allen den Glanz ihrer königlichen Würde aufleuchten; denn die Jünger Christi sind, wie Klemens von Alexandrien sagt, „aus der Kraft Christi, des Königs, selber Könige“ (Strom. II, 4, 18; MG 8, 951—952).

Zunächst grüßen Wir die Träger des Purpurs, die Väter des Kardinalskollegiums, denen Wir höchste Wertschätzung entgegenbringen und die die vergangenen Tage in banger Erwartung und in gemeinsamem Gebet mit Uns geteilt haben.

Auch Unsere ehrwürdigen Brüder im Bischofsamt im Osten und im Westen begleiten Wir mit besonderem

Wohlwollen. In allen Kontinenten „sind sie Gesandte Christi, indem Gott durch sie ermahnt“ (vgl. 2 Kor. 5, 20). Wir nehmen in Unserm Herzen schon die Freude vorweg, die Uns geschenkt werden wird, wenn Wir sie alle bei der Zweiten Session des Ökumenischen Konzils umarmen werden.

Unsere besondere väterliche Wertschätzung möchten Wir der Römischen Kurie zum Ausdruck bringen, deren höchst ehrenvolle und sehr schwere Aufgabe darin besteht, ganz aus der Nähe den Stellvertreter Christi zu unterstützen. Wir vertrauen darauf, daß ihre so wertvolle Arbeit Uns eine kräftige Hilfe sein wird. Ihren Fleiß und Eifer, ihren kirchlichen Sinn und ihre Klugheit in der Amtsführung kennen Wir seit langem aus eigener Erfahrung, und besonders bei der Vorbereitung des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils haben Wir das alles, gemeinsam mit den anderen Bischöfen der katholischen Kirche, anerkannt.

Aus väterlichem Herzen wenden Wir Uns auch an die Pfarrer, die Priester und Ordensleute. Unermüdlich bei aller Arbeit und ungebrochen durch Einsamkeit, oftmals ohne Hilfsmittel und Helfer, verwenden sie, ob in den Großstädten oder in kleinen Orten, Mühe, Sorge und ihre Kräfte auf die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Wir vergessen auch nicht die geweihten Jungfrauen, die sich der Betrachtung der himmlischen Wahrheiten hingeben oder von den Werken einer vielfältigen Nächstenliebe erfüllt sind.

Zum Antritt Unseres Pontifikates, das dem Nachfolger des heiligen Petrus als dem Bischof dieser Ewigen Stadt übertragen wird, können Wir es nicht unterlassen, Unsere Kinder aus der Diözese Rom in Liebe zu umarmen. Sie sind den seelsorglichen Anregungen Unseres Vorgängers so bereitwillig gefolgt, daß Wir die feste Hoffnung hegen, sie werden mit Liebe auf Liebe antworten und erfreuliche Früchte der Tugenden auch in Zukunft hervorbringen. Auf sie nämlich, die der Cathedra Petri von allen am nächsten stehen, sind die Augen der Katholiken aus der ganzen Welt gerichtet.

In liebevoller Erinnerung und teurem Andenken können Wir auch den Klerus und die Gläubigen Unserer Erzdiözese Mailand ganz und gar nicht vergessen, die Wir in den vergangenen Jahren „mit der Zärtlichkeit Jesu Christi“ (Phil. 1, 8) ganz innig geliebt haben und die als liebevolle Kinder Uns so viele und so große Freuden und Tröstungen geboten haben. Wir grüßen auch die geliebte Diözese Brescia, in der Wir zur Welt kamen. Beiden Diözesen wünschen Wir aus tiefstem Herzen, daß sie dem Evangelium Jesu Christi immer treu gehorchen und fortfahren mögen, nach der Weise der Väter ein blühendes und tatkräftiges christliches Leben zu entfalten.

Besonders weilen Wir im Geiste bei den ehrwürdigen Brüdern und geliebten Söhnen jener Gegenden, wo die Heilige Kirche im Gebrauch ihrer legitimen Rechte behindert wird. Sie sind unter solchen Umständen zu einer engeren Teilnahme an den Leiden Christi herangezogen worden. Aber darauf wird, wie Wir vertrauen, die strahlende Morgenröte der Auferstehung folgen. Deshalb wird irgendwann der Augenblick kommen, da sie vollberechtigt ihr Amt der Seelsorge wieder ausüben können, das ja von seiner Institution her nicht nur den Gläubigen nützt, sondern auch den Nationen, in denen es ausgeübt wird.

Ebenso wenden Wir Unsere Gedanken allen Boten des Evangeliums zu, die Wir wie Unsern Augapfel lieben. Ihnen, die wo immer auf der Erde in der vordersten Front der Kirche das Reich und die Ehre Gottes in unermüdlicher Arbeit mehren, gelten Unsere liebevollen und guten Wünsche. Da Wir ihre Sorgen und Schwierigkeiten genau kennen, ermahnen Wir sie väterlich, daß sie immer ihren Ruhm „im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus“ (vgl. Gal. 6, 14) finden mögen und die Sorgen und Beschwerden, die sie erdulden, starkmütig ertragen, in der Überzeugung, daß ihnen die Hilfe von oben niemals fehlen wird.

Besonderes Lob spenden Wir allen Mitgliedern der Katholischen Aktion, die in der Ausübung des Apostolates der Heiligen Hierarchie zur Verfügung stehen, und allen anderen, die voller Eifer mit ihren starken Kräften den nationalen oder internationalen katholischen Vereinigungen ihren Beitrag leisten.

Auch diejenigen umarmen Wir in väterlicher Liebe, die durch Leiden aller Art bedrückt werden: die Kranken, die Armen, die Gefangenen, die Heimatvertriebenen, die Flüchtlinge.

Endlich grüßen Wir alle Unsere Kinder in Christus und nennen besonders die hochherzige und eifrige Jugend, auf der die sicherste Hoffnung für eine bessere Zeit ruht, die reinen und unschuldigen Kinder, die einfachen und sittenreinen Menschen. Wirklich alle lieben Wir, die Kleinen und die Großen der Erde, alle Handwerker und Arbeiter, deren Arbeit Wir gut kennen und hoch einschätzen, die Gebildeten und die Wissenschaftler, die Lehrer und die Forscher, die Schriftsteller und Journalisten, die Politiker und Staatslenker.

Wir beten zu Gott und wünschen innig, daß sie alle, je nach ihrer Aufgabe, kräftig beitragen zum Aufbau einer Ordnung, die in ihren Grundsätzen immer gerechter, in ihren Gesetzen immer erfolgreicher, in ihren privaten und öffentlichen Sitten immer maßvoller und in der Verteidigung des Friedens immer bereitwilliger werde.

Möge in der Familie der Menschen die glühende Flamme des Vertrauens und der Liebe erstrahlen, die Menschen guten Willens entzünden, ihre Wege zur gegenseitigen Verständigung unter den Völkern erleuchten und allen Völkern die Fülle des Segens von oben und die Stärke Gottes, ohne die nichts Kraft und Bestand hat, vermitteln!

Im Begriff, Unsere schwere Aufgabe zu übernehmen, grüßen Uns, damit Wir nicht den Mut verlieren, die tröstlichen Worte Jesu Christi, durch die er dem Petrus und seinen Nachfolgern versprochen hat, er werde mit der Heiligen Kirche sein bis „zum Ende der Zeiten“ (Matth. 28, 20); es stärkt Uns der mütterliche Schutz der seligsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und unserer Mutter, der Wir voll sicherer Hoffnung Unser Pontifikat sogleich zu Beginn empfohlen haben, und zugleich die fürbittende Hilfe der Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen.

Als Unterpfand für diesen Schutz des Himmels und zur Ermutigung für eine frohe Bereitschaft erteilen Wir euch, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, und der ganzen Menschheit den Apostolischen Segen „Urbi et Orbi“ in aller Liebe. Er möge die Erstlingsgabe Unseres Pontifikates sein. Im Namen des Herrn! Laßt uns voranschreiten in Frieden.

Nr. 125

## Die Ansprache des Heiligen Vaters in der Krönungsmesse

Die Ansprache des Papstes in der Messe vor seiner Krönung am 30. Juni 1963 hatte nach dem Text, der im „Osservatore Romano“ (1./2. 7. 63) veröffentlicht wurde, folgenden Wortlaut:

Was sich in dieser denkwürdigen Stunde Unseren Augen darbietet, das ist so feierlich, so großartig und so vielsagend, daß Wir davon stark ergriffen sind und daß es deshalb angemessener scheint, zu schweigen als zu sprechen, nachzudenken als zu reden.

Aber die Pflicht befiehlt, zu reden. Wie es dem gnädigen Gott gefiel, Uns seine Barmherzigkeit und Güte offen kundzutun, so ist es nur recht und billig, wenn Wir ihm auch öffentlich danken; und wie Uns die Glückwünsche einzelner Menschen und ganzer Völker in Ergebenheit und Treue vor aller Öffentlichkeit dargebracht worden sind, so ziemt es sich, daß Wir die Dankbarkeit dafür nicht nur insgeheim bezeugen.

Zuerst beugen Wir Uns verehrend, wenn auch erschüttert, vor dem geheimnisvollen Ratschluß Gottes, dem es gefiel, Unseren schwachen Kräften eine unermessliche, freilich auch überaus erhabene Bürde aufzuerlegen: die Last der katholischen Kirche, das Größte und Heiligste auf Erden. Sie ist ja von Christus, dem Sohn Gottes, gestiftet und von ihm mit seinem Blut erlöst worden. Sie ist seine unbefleckte und geliebte Braut. Sie ist die Gebärende und Ernährerin aller Völker, die sich Christus ergeben und ihm in Treue angehangen haben. Sie ist endlich auch das Licht und die Hoffnung aller Völker auf Erden.

Gott hat Uns diese Kirche in der Absicht anvertraut, daß Wir ihre Heiligkeit und Fruchtbarkeit nicht nur bewahren, sondern daß Wir nach dem Auftrag, den er jedem seiner Stellvertreter gegeben hat, Unser ganzes Denken und Sorgen, ja wenn nötig Unser Leben dafür einsetzen, daß ihre Kraft, ihr Licht und ihr Reichtum, die von Gott stammen und darum nicht auszumessen sind, sich weiter über die Menschheit verbreiten.

Die Bürde, die Uns auferlegt wurde, ist so schwer, daß Wir ihr erliegen müßten, wären Wir nicht überzeugt, daß Gott, damit seine Macht und Herrlichkeit klarer hervortritt, um große Werke zu vollbringen, oftmals Werkzeuge erwählt, die menschlich schwach sind, und außerdem, daß er in seiner weisen Vorsehung mit steigender Not auch seine barmherzige Hilfe vermehrt. Das fühlte ja auch die heilige Mutter Christi, Maria, und darum sprach sie: „Meine Seele preist den Herrn..., weil er die Armseligkeit seiner Magd gesehen und an mir Großes getan hat, da er mächtig ist“ (Luk. 2, 46—49).

Voll tiefen Mißtrauens gegen Unsere eigenen Kräfte erflehen Wir die Hilfe des gütigen Gottes, und das an erster Stelle auf die Fürsprache der Jungfrau und Gottesgebärendin. Wem könnte, so meinen Wir, die Kirche mehr am Herzen liegen als der Mutter Christi? Sie war nicht nur zugegen, als die Kirche aus dem durchbohrten Herzen ihres Sohnes geboren und durch die Herabkunft des Heiligen Geistes in Jerusalem sozusagen eingeweiht wurde, sondern leistete ihr auch im Lauf der folgenden Jahrhun-

derte zu jeder Zeit Beistand in ihrem Kampf, ihrem Leid und bei ihrer Ausbreitung.

Dann bitten Wir den Apostel Petrus um seinen Beistand, dem Wir zwar nicht entfernt an Verdiensten ebenbürtig sind, dennoch aber in seinem Amte nachfolgen. Er ist zwar auch einmal ins Wanken geraten, aber durch das Gebet Christi wurde er fest wie ein Fels und empfing vom göttlichen Meister die Schlüssel als Zeichen der höchsten Gewalt. Wir bitten ihn, er möge nicht zögern, den Schatten seines Schutzes über Uns zu breiten.

Schließlich nehmen Wir Unsere Zuflucht zu Paulus. Wir haben seinen Namen angenommen, damit er Uns Führer und Beschützer werde. Er hat Jesus Christus so sehr geliebt. Er war von dem sehnlichen Wunsch erfüllt und hat seine ganze Kraft darauf verwendet, daß das Evangelium Christi zu allen Völkern dringe. Er hat für Christus sein Leben hingegeben. Möge er vom Himmel aus Unser Vorbild und Schutzpatron sein.

[Dann setzte der Papst seine Rede in italienischer Sprache fort und sagte:]

Dieser außergewöhnlich feierliche und ausdrucksvolle Ritus hat außer seiner religiösen auch eine eigene apostolische Bedeutung.

Wir wissen, daß Wir den Stuhl des heiligen Petrus bestiegen und ein hohes und erschreckendes Amt übernehmen. Aber Wir überwinden die lähmende Furcht, die aus Unserer Armseligkeit aufsteigt, um Uns mit Gottes Hilfe Unserer Stellung in Kirche und Welt voll bewußt zu werden. Dabei geben Wir in Unserer Seele den Worten des Apostels Widerhall, dessen Namen Wir zu Unserer Stärkung angenommen haben: „Wir sind zum Schauspiel geworden für die Welt, für die Engel und die Menschen“ (1 Kor. 4, 9). Wir blicken auf euch, die hervorragenden Mitglieder des Heiligen Kollegiums, auf euch alle, ehrwürdige Brüder im Bischofsamt, auf euch, geliebte Söhne im Priester- und Ordensstand, und euch, geliebte Töchter in den Klöstern, auf euch, ihr Männer und Frauen, die ihr gläubig seid, Volk Gottes, Glieder des mystischen Leibes Jesu Christi, „ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliger Stamm, Gottes eigenes Volk“ (1 Petr. 2, 9). Wir blicken auf die Kirche, auf die römische Kirche, die Vorsteherin des Liebesbundes (Ign. Ant., Ad Romanos, Prol.), der ganzen Kirche, der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche auf Erden.

Im Angesicht der ganzen Kirche nehmen Wir mit Zittern und mit Vertrauen die Schlüssel des Himmelreiches in Empfang, die schwergewichtigen und mächtigen, heilbringenden und geheimnisvollen Schlüssel, die Christus dem Fischer von Galiläa anvertraute, als er ihn zum Ersten unter den Aposteln gemacht hatte, und die nunmehr Uns übergeben worden sind.

Dieser Ritus spricht mit lauter Stimme von der Autorität, die dem Petrus übertragen wurde und somit auch demjenigen, der sein Nachfolger ist. Wir wissen, daß diese Autorität, die Wir selbst so sehr gefürchtet und verehrt haben, Uns mit der Vollgewalt des Lehrers und Hirten der römischen Kirche und der gesamten Kirchen bekleidet und ausstattet. Urbi et Orbi, auf diese Stadt und die ganze Welt, erstreckt sich nunmehr Unser gottgegebener Auftrag. Aber gerade deshalb, weil Wir auf die Spitze der hierarchischen Stufenleiter der Gewalt erhoben wor-

den sind, die in der streitenden Kirche wirkt, fühlen Wir Uns zugleich in die unterste Stellung als Diener der Diener Gottes versetzt. Die Autorität und die Verantwortung sind auf wunderbare Weise miteinander verbunden, und so auch die Würde und die Demut, das Recht und die Pflicht, die Macht und die Liebe. Wir vergessen nicht die Mahnung Christi, dessen Vikar Wir geworden sind: „Der Größte unter euch sei wie der Geringste und der Vorsteher wie der Diener“ (Luk. 22, 26). Darum sind Wir Uns in diesem Augenblick bewußt, eine heilige, feierliche und sehr schwere Verpflichtung zu übernehmen: die Verpflichtung, die Mission Christi in der Zeit fortzusetzen und auf Erden auszubreiten.

Wir übernehmen sie im Angesicht der bisherigen Geschichte der Kirche, die sich in einem lebendigen Zusammenhang herleitet von ihm, unserem Herrn Jesus Christus, der ihr Ursprung und Gestalt gab und der sie mit seinem geheimnisvollen Leben in Liebe durch die Zeiten geleitet. Wir übernehmen sie im Angesicht der zukünftigen Geschichte der Kirche, die von Uns nichts anderes erwartet als die vollkommene Treue zur ursprünglichen evangelischen Mission und zu der authentischen Überlieferung, die daraus entsprang. Wir übernehmen sie im Angesicht der gegenwärtigen Geschichte der Kirche. Wir kennen deren Strukturen, ihre Schicksale, ihre Reichtümer, ihre Bedürfnisse. Wir werden Uns aber bemühen, sie noch immer besser kennenzulernen. Wir vernehmen wie Stimmen, die Uns rufen, ihre sprudelnde Lebenskraft, ihre schweren Leiden, ihre gemeinsame Sehnsucht und ihr blühendes geistliches Leben.

Mit höchster Ehrfurcht werden Wir das Werk Unserer Vorgänger weiterführen: Wir werden die heilige Kirche gegen die Irrtümer in Lehre und Sitte verteidigen, die innerhalb und außerhalb ihrer Grenzen ihre Integrität bedrohen und ihre Schönheit verhüllen. Wir werden versuchen, die seelsorgerische Kraft der Kirche zu erhalten und zu stärken, so daß sie sich, als freie und als arme Kirche, in der Haltung der Mutter und der Lehrmeisterin darstellt, die ihr eigen ist, voll größter Liebe gegen ihre gläubigen Kinder, voller Respekt, Verständnis und Geduld, doch in der Haltung herzlicher Einladung gegenüber denen, die es noch nicht sind.

#### *Das Zweite Vatikanische Konzil*

Wir werden, wie Wir es schon angekündigt haben, die Feier des Ökumenischen Konzils weiterführen, und Wir flehen zu Gott, daß dieses große Ereignis in der Kirche den Glauben befestigen, die sittlichen Kräfte stärken, die Formen verjüngen und den Zeitbedürfnissen anpassen und dadurch den christlichen Brüdern, die von der Fülle der Einheit getrennt sind, die Kirche so darstellen möge, daß ihnen die aufrichtige Wiedervereinigung in der Wahrheit und in der Liebe zum mystischen Leibe der einzigen allgemeinen Kirche anziehend, leicht und zur Freude gemacht wird.

Wir werden, in einem Wort, mit Gottes Hilfe ein Herz für alle haben. In diesem Augenblick möge es genügen, unter allen Unseren Kindern derer zu gedenken, die da leiden, sei es unter der Beschränkung der ihnen zukommenden Freiheit, sei es unter Krankheiten des Leibes und der Seele.

[Im folgenden Abschnitt bediente der Heilige Vater sich der französischen Sprache:]

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, die ihr hier zugegen seid, und ihr alle, wo immer ihr sein möget, die ihr Unsere Stimme hört:

Gestattet dem neuen Papst, jetzt zu einer Sprache Zuflucht zu nehmen, die weiter verbreitet ist und verstanden wird, um zu Beginn seines Pontifikates vor der ganzen Welt bescheiden, aber bestimmt zu erklären, welche Gefühle ihn beselen und welche Haltung er einzunehmen gedenkt gegenüber den katholischen Gemeinschaften, den getrennten Kirchen und gegenüber der modernen Welt.

#### *An die unierten Kirchen des Ostens*

1. Die Kirche — muß man das noch einmal sagen nach so vielen und ausdrücklichen Erklärungen Unserer Vorgänger? — betrachtet die Vielfalt der Sprachen und Riten, in denen sich ihre Zwiesprache mit dem Himmel ausdrückt, als einen unvergleichlichen Reichtum. Die Orientalischen Kirchen, mit ihren alten und ehrwürdigen Überlieferungen, sind in Unseren Augen würdig der Ehre, der Wertschätzung und des Vertrauens. Ist nicht schon der Verlauf der feierlichen Liturgie der Papstmesse mit dem lateinischen und griechischen Gesang der Epistel und des Evangeliums an und für sich ein beredtes Zeugnis für die Sorge, mit der die Kirche das Erbe einer weit entfernten Vergangenheit aufgenommen hat und es gegen die Auszehrung durch die Jahrhunderte verteidigt? In Liebe ermahnen Wir die ehrwürdigen Orientalischen Kirchen, daß sie zum Apostolischen Stuhl Vertrauen haben und daß sie es sich vor allem am Herzen gelegen sein lassen mögen, in dem zu beharren, was ihren zweifachen Ruhmestitel ausmacht: vollkommene Treue zu ihren Ursprüngen und ungeschwächte Anhänglichkeit an den Nachfolger Petri, den lebendigen Mittelpunkt des Apostolates des mystischen Leibes Christi.

#### *An die getrennten christlichen Kirchen*

2. An diejenigen, die, ohne der katholischen Kirche anzugehören, mit Uns vereinigt sind durch das mächtige Band des Glaubens und der Liebe zu Jesus, dem Herrn, und die mit dem Siegel der einzigen Taufe bezeichnet sind — „ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Eph. 4, 5) —, wenden Wir Uns mit einer Ehrfurcht, die durch einen unermeßlichen Wunsch verdoppelt wird: denselben Wunsch, der seit langem viele unter ihnen bewegt, die Ankunft des gesegneten Tages zu beschleunigen, an dem sich nach Jahrhunderten unseliger Spaltungen das inständige Gebet Christi am Vorabend seines Todes vollkommen verwirklicht: „Daß sie eins seien!“ (Joh. 17, 11).

Bewegten Herzens empfangen Wir hierin das Erbe Unseres unvergeßlichen Vorgängers, des Papstes Johannes XXIII., der unter dem Anhauch des Heiligen Geistes auf diesem Gebiet unermeßliche Hoffnungen erweckt hat. Wir sehen es als eine Ehrenpflicht an, sie nicht zu enttäuschen.

Gleich ihm hegen Wir keine Illusionen in bezug auf die Weite des Problems, das zu lösen ist, und die Bedeutung der Hindernisse, die zu überwinden sind. Aber getreu dem Rat des großen Apostels, dessen Namen Wir angenommen haben: „Tut die Wahrheit in Liebe“ (Eph. 4, 15), haben Wir vor, gestützt allein auf die Waffen der Wahrheit und der Liebe, den begonnenen Dialog fortzusetzen und, soweit das in Unserer Macht steht, das angefangene Werk weiterzuführen.

*Der Dialog der Kirche mit der modernen Welt*

3. Aber jenseits der Grenzen des Christentums ist die Kirche heute in einen andern Dialog verwickelt: den Dialog mit der modernen Welt. Bei einer oberflächlichen Prüfung scheint es so, als sei der Mensch von heute allem Religiösen und Geistlichen mehr und mehr entfremdet worden. Im Bewußtsein der Fortschritte der Wissenschaft und der Technik, berauscht durch eindrucksvolle Erfolge auf bisher unerforschten Gebieten, scheint er seine eigene Macht vergöttlicht zu haben und an Gott vorbeigehen zu wollen.

Aber hinter dieser großartigen Fassade kann man leicht die wahre Stimme dieser modernen Welt entdecken; denn auch in ihr sind der Geist und die Gnade am Werk. Sie sehnt sich nach Gerechtigkeit, nach einem Fortschritt nicht nur technischer, sondern menschlicher Art, nach einem Frieden, der nicht nur eine unsichere Unterbrechung der Feindseligkeiten zwischen den Nationen oder den sozialen Klassen ist, sondern endlich die Entfaltung und die Zusammenarbeit der Menschen und Völker in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens gestattet. Im Dienst dieser Ziele zeigt der heutige Mensch sich fähig, in erstaunlichem Grad die Tugenden der Stärke und des Mutes, Unternehmungsgeist, Hingabe und Opfer aufzubringen. Wir sagen es, ohne zu zögern: das alles liegt Uns am Herzen. Als Beweis nehmen Wir die überaus große Zustimmung, die sich von überallher erhob, als die Stimme eines Papstes vor kurzem die Menschen einlud, die Gesellschaft in Brüderlichkeit und in Frieden zu ordnen.

Diese aufrichtigen Stimmen der Welt werden Wir hören. Mit der Hilfe Gottes und nach dem Beispiel Unserer Vorgänger werden Wir fortfahren, der Menschheit von heute unablässig das Heilmittel für ihre Leiden und die Antwort auf ihre Anrufe zu geben: „die unergründlichen Reichtümer Christi“ (Eph. 3,8). Wird Unsere Stimme Gehör finden?

[Der Heilige Vater fügte an diese Ansprache kurze Gruß- und Wunschworte an die Völker und Gläubigen englischer, deutscher, spanischer, portugiesischer, polnischer und russischer Sprache. Die Botschaft an die Gläubigen deutscher Sprache lautete:]

Ein besonderer Gruß gilt in dieser festlichen Stunde nicht zuletzt den hier anwesenden, Uns so teuren Christgläubigen deutscher Zunge, insbesondere den Katholiken Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Seit Jahren sind Uns die Schätze eurer Sprache wohl vertraut. Vor Unserem Geiste stehen lebendig die Pilger aus euren Ländern mit ihrem Sinn für Ordnung, in ihrer tiefen, treuen Frömmigkeit, in ihrer frohen Opfergesinnung, mit der Vielfalt ihrer schönen und so innigen Kirchengesänge, wie Wir sie so oft hier in Rom erlebt haben.

Wir versichern euch: Euere Anliegen sind die Unseren. Inständig beten Wir mit euch zu Gott für die großen Anliegen: um wahrhaft christliches Leben in euren Völkern, um die Einheit im Glauben, um die Erhaltung des Friedens in der Welt. Mit diesen väterlichen Wünschen erteilen Wir euch wie euren Lieben in der Heimat von ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

*Der Satz wurde uns vom Verlag Herder aus der „Herder-Korrespondenz“ freundlicherweise zur Verfügung gestellt.*

Nr. 126

Ord. 2. 8. 63

**Jugendsammlung 1963**

Wie in den vergangenen Jahren führt die katholische Jugend mit unserer Genehmigung auch in diesem Jahr eine Geldsammlung für die Förderung der Jugendseelsorge und kirchlichen Jugendarbeit durch.

Als Sammelquittungen werden Postkarten mit Werken moderner Künstler unserer Erzdiözese ausgegeben.

Die Sammlung ist in allen Pfarreien, Kuratien und Exposituren, auch wenn keine organisierten Gruppen bestehen, im Anschluß an sämtliche Gottesdienste durchzuführen. Am Sonntag zuvor und am Sammeltag selbst ist sie den Gläubigen besonders zu empfehlen; besonderer Wert ist auf eine rechtzeitige und gute Vorbereitung der Sammlung mit den Helfern und Helferinnen zu legen. Wo keine organisierte Jugendarbeit besteht, wird die Sammlung am zweckmäßigsten mit den Ministranten durchgeführt.

Wir rufen zu dieser Sammlung am 6. Oktober 1963 alle Katholiken unserer Erzdiözese, Eltern und Freunde der Jugend auf, durch ihre Spende für die Jugend der Erzdiözese die vielgestaltigen und stets anwachsenden Aufgaben der Jugendseelsorge und kirchlichen Jugendarbeit bewältigen zu helfen und so die Verantwortung der Kirche an unserer Jugend mitzutragen.

Das Sammelergebnis bleibt zu einem Drittel für die örtliche Jugendarbeit in der Pfarrei. Zwei Drittel sind für die Aufgaben der Jugendführung der Erzdiözese bestimmt, deren Arbeit letztlich der Jugendseelsorge in der Pfarrei dient, und sind deshalb alsbald mit dem Vermerk; „Jugendsammlung 1963“ auf das Postscheckkonto 66957 Karlsruhe „Freunde und Förderer“, Freiburg im Breisgau, Wintererstraße 1, zu überweisen. Die gesammelten Beträge werden hälftig an die Katholische Mannes- und Frauenjugend verteilt.

Postkarten und Anweisungen werden rechtzeitig den Seelsorgestellen zugestellt. Mit der organisatorischen Durchführung haben wir das Erzbischöfliche Seelsorgeamt, Jugendseelsorge, beauftragt.

Nr. 127

Ord. 2. 8. 63

**Bausachen**

Wir haben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß alle Berichte in Bausachen, auch soweit sie die Finanzierung betreffen, unmittelbar an das Erzb. Ordinariat, nicht an die Erzb. Finanzkammer, zu richten sind.

Nr. 128 Ord. 7. 8. 63

### Zählung der Kirchenbesucher

Wir machen darauf aufmerksam, daß für die Zwecke der kirchlichen Statistik Deutschlands am dritten Sonntage im September die Kirchenbesucher zu zählen sind. Gezählt werden die Besucher der heiligen Messen (nicht der Nachmittags- oder Abendandacht), die Besucher von Nebenkirchen und Kapellen dürfen bei der Zählung nicht vergessen werden.

Nr. 129 Ord. 8. 8. 63

### Direktorium und Personalschematismus 1964

Die Hochw. Herren Dekane werden ersucht, bis spätestens 15. Oktober 1963 die Anzahl der benötigten Direktorien uns mitzuteilen. Das Direktorium ist broschiiert (mit perforierten Blättern) oder gebunden und durchschossen erhältlich.

Zum gleichen Zeitpunkt ersuchen wir um Mitteilung, wieviele Personalschematismen von den Kapitelsgeistlichen gewünscht werden. Der Personalschematismus ist nur broschiiert erhältlich.

Die seit der letzten Herausgabe des Personalschematismus eingetretenen Änderungen in den Angaben desselben wollen uns, soweit diese uns nicht amtlich bekannt geworden sind, baldmöglichst, spätestens jedoch bis 1. Oktober 1963, berichtet werden. Sofern die im alphabetischen Ortsverzeichnis angegebene Postanschrift und die Fernsprechnummer der betreffenden Pfarrei sich geändert hat, bitten wir um kurze Benachrichtigung.

Die Vorsteher der Ordensniederlassungen ersuchen wir gleichfalls, uns über die erforderlichen Berichtigungen und Ergänzungen zu dem im Personalschematismus enthaltenen Verzeichnis der Ordensmitglieder bis spätestens 1. Oktober 1963 Mitteilung zu machen

### Ernennung

Pfarrer Stephan Kuchler in Hausen a. A. wurde mit Wirkung vom 1. September 1963 zum Rektor des Erzb. Studienheimes St. Fidelis in Sigmaringen ernannt

### Anstellung der Neupriester

Allgaier Hansjürgen, als Vikar nach Wolfach.

Allgeier Joseph, als Vikar nach Bohlsbach.

Auer Wolfgang, als Vikar nach Schopfheim.

Brock Werner, als Vikar nach Walldorf.

Bschirrer Rudolf, als Vikar nach Oppenau.

Ebersold Herbert, als Vikar nach Singen,  
St. Peter und Paul.

Ehmann Bernhard, als Vikar nach Aglaster-  
hausen.

Fensterer Heinrich Joseph, als Vikar nach  
Hüfingen.

Gebele Alfons, als Vikar nach Ettlingenweier.

Göpfert Dieter, als Vikar nach Konstanz,  
Dreifaltigkeitspfarrei.

Haller Karl, als Vikar nach Mannheim,  
St. Antonius (Rheinau).

Heil Werner, als Vikar nach Oberkirch.

Jung Volker, als Vikar nach Bruchsal, U.L.Frau

Karowski Martin, als Vikar nach Löffingen.

Keidel Gerhard, als Vikar nach Bötzingen.

Körner Elmar, als Vikar nach Muggensturm.

Kreutler Franz, als Vikar nach Wehr.

Mantel Manfred, als Vikar nach Kirchhofen.

Melzer Raimund, als Vikar nach Malsch b. E.

Merkel Karl, als Vikar nach Karlsruhe,  
St. Martin (Rintheim).

Müller Kurt als Vikar nach Mannheim,  
St. Ignatius und Franziskus Xaverius.

Östringer Joseph, als Vikar nach Philipps-  
burg.

Ott Fritz Dietmar, als Vikar nach Allensbach.

Reinkober Erhard, als Vikar nach Unter-  
grombach.

Ries Klaus, als Vikar nach Ötigheim.

Ritter Georg, als Vikar nach Ottersweier.

Roth Joseph, als Vikar nach Schwetzingen,  
St. Pankratius.

Schäfer Klaus, als Vikar nach Radolfzell,  
U. L. Frau.

Schnetz Hanspeter, als Vikar nach Riegel.

Serr Wilfried, als Vikar nach Mannheim,  
St. Nikolaus.

Strobel Meinrad, als Vikar nach St. Leon.

Stüble Joseph, als Vikar nach Oberachern.

Trost Hans, als Vikar nach Karlsruhe-  
Beiertheim.

Vogelbacher Martin, als Vikar nach Leimen.

Wenzler Ludwig, als Vikar nach Konstanz,  
St. Gebhard.

Zipf Klaus, als Vikar nach Bietigheim.

### **Publicatio beneficiorum conferendorum**

Boxberg, decanatus Lauda

Collatio libera. Petitiones usque ad diem 22 mensis  
Augusti 1963 proponantur.

### **Erzbischöfliches Ordinariat**